

Strengere Anforderungen an die Silagequalität

Die Eidgenössischen Forschungsanstalten für Milch und für Nutztiere haben die Richtlinien zur Beurteilung der Silagequalität überarbeitet. Neu darf eine gute Silage höchstens noch 5 g Buttersäure (früher 8 g) und eine fehlerhafte Silage höchstens 20 g Buttersäure (früher 30 g) pro kg TS aufweisen. Wie Ueli Wyss von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Nutztiere mitteilt, gelten Silagen mit höheren Buttersäuregehalten als schlecht und dürfen nicht mehr an Milchkühe verfüttert werden. Wyss: «Dies bedeutet, dass bei ungünstigen Silierbedingungen, besonders wenn das Futter wegen ungünstigen Wetterbedingungen nicht angewelkt werden kann, wirksame Siliermittel eingesetzt werden müssen, um eine gute Silagequalität zu erhalten.» Nach der Verordnung über die Qualitätssicherung bei der Milchproduktion sind die Produzentinnen und Produzenten dafür verantwortlich, dass die für die Qualität entscheidenden Vorschriften eingehalten werden und dass nur einwandfreie Milch in Verkehr gebracht wird. Die Verordnung verlangt auch, Silage sei so herzustellen und zu lagern, dass die Qualität der Milch (Geruch, Geschmack und Sporengehalt) nicht beeinträchtigt wird. Bei der Beurteilung der Silagen wird zwischen guter, fehlerhafter und schlechter Qualität unterschieden.

Das ist gute Silage

- Angenehm säuerlicher, aromatischer, frucht- oder brotartiger Geruch.
- Eine dem Ausgangsmaterial entsprechende Farbe, bei Welksilage leicht bräunlich.
- Eine dem eingefüllten Material entsprechende Struktur. Sauber und frei von Schimmel.
- Keine Erwärmung im Silo oder nach der Entnahme. Buttersäure- und Ammoniakgeruch mit der Nase nicht feststellbar.
- Nach der chemischen Untersuchung dürfen der Buttersäuregehalt 5 g je kg Trockensubstanz und der Anteil des Ammoniakstickstoffs (NH₃-N) am Gesamtstickstoffgehalt 10% nicht übersteigen.

Das ist fehlerhafte Silage

- Leichter Buttersäure- oder deutlicher Röstgeruch. Gelbliche oder bräunliche Missfarbe.
 - Verschmutzt oder leicht schmierig. Muffiger Geruch oder leicht verschimmelt.
 - Leichte Erwärmung bereits im Silo oder in der Futtertenne feststellbar.
- Damit sich Geruch und Geschmack einer fehlerhaften Silage nicht auf die Milch übertragen und

die Durchfallgefahr nicht erhöht wird, darf eine solche Silage nur unter folgenden Voraussetzungen an Milchkühe verfüttert werden:

- Die schlechten Randpartien sowie Fäulnis- und Schimmelnester im Silo müssen beseitigt werden.
- Diese Silage darf weder im Stall noch in der Futtertenne gelagert werden. Diese Silage darf nur nach dem Melken verfüttert werden.
- Nach der Silagefütterung muss die Krippe gründlich gereinigt und der Stall gut durchgelüftet werden.

Das ist schlechte Silage

- Starker Buttersäure-, Ammoniak-, Essigsäure-, Fäulnisgeruch oder stark verschimmelt. Schlechte Silage weist nach der chemischen Untersuchung einen Buttersäuregehalt von mehr als 20 g je kg Trockensubstanz und/oder einen Anteil des Ammoniakstickstoffes (NH₃-N) am Gesamtstickstoffgehalt von über 20% und/oder einen Essigsäuregehalt von mehr als 50 g je kg Trockensubstanz auf.

Schlechte Silage darf nicht an Milchkühe verfüttert werden. Sie ist aus dem Bereich der Milchviehställe zu entfernen.

U. W., RAP

Die Schweizerische Vereinigung für Silowirtschaft hat die wichtigsten Informationen rund um die Silage in Merkblättern zusammengefasst. Die Merkblätter sind bei der Geschäftsstelle zu beziehen: Martin Hadorn, Chutzenstrasse 27, 3047 Bremgarten, Tel. 031 302 15 03.



ALTER

Das Alter des Futters beeinflusst die Qualität der Silage sehr stark.



VERSCHMÜTZUNG

Beim Schwaden darf die Maschine nicht zu tief eingestellt werden.